

Animationsfilm zur Mensch-Technik-Interaktion

– Volltextversion –

Eine Schrifttafel mit dem Logo des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und dem folgenden Text wird eingeblendet: „Technik zum Menschen bringen. Wie gestalten wir unser Leben mit neuer Technik?“

Es startet ein in 2D animierter Film. Der Blick des Betrachters schweift über ein Wohnviertel der Stadt Berlin und zoomt dabei auf das oberste Stockwerk eines Mehrfamilienhauses. Durch das Fenster sieht man in eine Wohnung hinein, in der ein Tisch mit Zubehör für chemische Experimente steht. Eine fröhliche junge Frau mit einer Datenbrille tritt schwungvoll an den Tisch heran. Die junge Frau heißt Lea und ist Chemiestudentin.

Währenddessen erläutert der Erzähler:

„Der Umgang mit neuer Technik bestimmt unseren Alltag. Damit das Zusammenspiel von Mensch und Technik in Zukunft einfacher wird, fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung vielfältige Projekte der Mensch-Technik-Interaktion – wie zum Beispiel in unserer Geschichte der Chemiestudentin Lea.“

Lea beginnt, mit dem chemischen Gerät zu hantieren, und das Bild verschwimmt. Vor dem Bild wird zunächst der Schriftzug „ERFAHRBARES LERNEN“ eingeblendet, anschließend zwei erläuternde Grafiken der Datenbrille. Durch die Grafiken erfährt man, dass es sich bei dem chemischen Gerät lediglich um virtuelle Projektionen handelt, die die Lerninhalte realistisch darstellen und individuell erlebbar machen. So ermöglicht die Datenbrille mit ihrer Hologramm-Technologie der Studentin ein interaktives Lernen.

Währenddessen erläutert der Erzähler:

„Lea lernt intensiv für ihre morgige Chemieklausur. In Zukunft können Studierende nicht nur im Labor, sondern auch zu Hause experimentieren und interaktiv lernen. Mit Datenbrillen und intelligenten Objekten können Lerninhalte realistisch dargestellt werden und sind für jeden Einzelnen individuell erlebbar und zugänglich.“

Nach den erläuternden Grafiken ist wieder die Studentin Lea zu sehen, die sich über ihren Lernerfolg freut. Nach einem Kameraschnitt ist Lea in der Küche zu sehen, wie sie zum Kühlschrank läuft. Auf der Kühlschranktür ist eine Bildschirmprojektion zu erkennen, die das Gesicht eines Roboters zeigt. Der Roboter spricht zu Lea, die daraufhin die Hände über dem Kopf zusammenschlägt.

Dabei findet folgender Dialog statt:

Roboter: „Lea, deine Eltern werden in 30 Minuten eintreffen.“

Lea: „Echt? Heute? Habe ich total vergessen. Was kann ich für drei Personen kochen?“

Der Roboter antwortet Lea und zeigt ihr auf dem Bildschirm ein Rezept mit einer entsprechenden Grafik an. Die Studentin freut sich und beginnt sofort zu kochen.

Dabei wird der Dialog wie folgt fortgesetzt:

Roboter: „Mit dem Inhalt deines Kühlschranks kannst du Spaghetti Bolognese kochen.“

Lea: „Perfekt!“



Roboter: *„Das würde deinen Eltern bestimmt schmecken. Setze Wasser für Nudeln auf! Beim letzten Mal hast du die Soße zum Schluss noch mit Sahne verfeinert.“*

Das Bild der kochenden Studentin verschwimmt und der Schriftzug „INTELLIGENTE HAUSHALTSASSISTENTEN“ wird eingeblendet. Es folgen drei bewegliche Grafiksequenzen, die zeigen, wie der Roboter als intelligenter Assistent die Verwaltung des Haushalts unterstützt, in dem er bei alltäglichen Aufgaben hilft und dem Menschen Arbeit abnimmt.

Dabei sind folgende Erklärungen zu hören:

„Intelligente Haushaltsassistenten können uns in Zukunft eigenständig beim Kochen und bei alltäglichen Aufgaben zu Hause unterstützen. Sie stellen zum Beispiel Rezepte passend zum Kühlschrankinhalt zusammen, kontrollieren präzise die Kochtemperatur, schalten die Alarmanlage scharf oder bedienen die Heizung. Sie denken mit und nehmen uns eine Menge Arbeit ab.“

Von den Grafiken führt der Blick der Kamera direkt auf eine Straße, auf der Autos fahren.

Der Erzähler erläutert:

„Während das Essen sicher auf dem Herd steht, sind die Eltern bereits auf dem Weg.“

Auf einem Schild ist zu erkennen, dass es noch 20 Kilometer bis Berlin sind. Der Blick des Betrachters fällt frontal auf eines der Autos, in dem ein Paar mittleren Alters sitzt. Auf dem Armaturenbrett blinkt ein roter Lichtpunkt, der abwechselnd rote Lichtkegel auf die Gesichter der beiden Insassen fallen lässt:

Dabei findet folgender Dialog zwischen Leas Mutter und dem Vater statt:

Vater: *„Nach der Sache mit deinem Schlaganfall dachte ich schon, unser Besuch bei Lea fällt ins Wasser. Wir müssen ja in den vierten Stock.“*

Mutter: *„Mach dir keinen Kopf, die Treppen werde ich schon schaffen.“*

Nach einem Kameraschnitt sieht man das Auto aus der Vogelperspektive. Weiße dynamische Verbindungslinien, die von dem Fahrzeug ausgehen, erfassen fortlaufend die Verkehrsteilnehmer in der Nähe. Als ein Kind einem Ball auf die Straße hinterherläuft, erscheint im Cockpit des Fahrzeugs eine Warnung auf dem Navigationsbildschirm – das Auto stoppt.

Das Bild verschwimmt und der Schriftzug „INTELLIGENTE FAHRERASSISTENZSYSTEME“ wird eingeblendet. Darauf folgt noch einmal die visuelle Darstellung der Szene, in der sich das Paar unterhält und der rote Lichtkegel ihre Gesichter erfasst. In einer beweglichen Grafik aus der Vogelperspektive wird im Anschluss noch einmal näher erläutert, wie das Fahrzeug mit seinen Sensoren Gefahren im Verkehr frühzeitig erkennen kann.

Währenddessen wird folgendes erklärt:

„In Zukunft können Fahrerassistenzsysteme erkennen, ob Insassen im Auto abgelenkt sind. Bei Bedarf können die Systeme nicht nur frühzeitig auf mögliche Gefahren hinweisen, sondern auch automatisch reagieren. So können Verkehrsunfälle vermieden werden.“

Das Auto kommt in der Stadt an.

Der Erzähler erläutert:

„Leas Eltern erreichen Berlin.“

Die Frau steigt aus. Sie trägt eine intelligente Knieorthese – also eine Art Schiene – am Bein.

Dabei wird folgender Dialog gehalten:

Vater: „Schatz, soll ich dir beim Aussteigen helfen?“

Mutter: „Lass mal Bernd, das geht schon.“

Das Bild verschwimmt und der Schriftzug „INTELLIGENTE ORTHETIK“ wird eingeblendet. In einer beschrifteten Animation wird anschließend die Funktionsweise intelligenter Orthesen erklärt.

Parallel erläutert der Erzähler die Animation:

„Anpassungsfähige und individualisierbare Orthesen können zum Beispiel nach einem Schlaganfall die Rehabilitation erleichtern. Beim Gehen speichert die Orthese Bewegungsenergie und gibt diese anschließend sensorgesteuert zur Unterstützung des Gangs wieder frei. Die Sensoren werden auch für die gesundheitliche Beobachtung aus der Ferne genutzt. So kann die Beweglichkeit nach einem Schlaganfall verbessert und die Rehabilitation beschleunigt werden.“

In der folgenden Szene sieht man, wie das Paar zum Haus der Tochter läuft.

Leas Mutter und der Vater unterhalten sie sich wie folgt:

Vater: „So, jetzt habe ich aber ganz schön Hunger.“

Mutter: „Typisch. Denkst mal wieder nur ans Essen.“

Die Eltern klingeln bei „Richter“. In der nächsten Szene sieht man, wie die Eltern mit ihrer Tochter am Abendbrottisch sitzen und Spaghetti Bolognese essen. Das Gesicht der Mutter wird von der Kamera fokussiert. Sie spricht ihre Tochter an.

Mutter: „Soll ich dir mit dem Geschirr helfen, Lea?“

Lea: „Mama, bleib sitzen! Nicht nötig.“

Der Bildvordergrund mit dem Gesicht der Mutter verschwimmt und im Hintergrund erscheint der Roboter mit einem Tablett. Der Roboter betritt den Raum und räumt im Vorbeigehen das Geschirr ab.

Daraufhin zoomt die Kamera vom Abendbrottisch mit der versammelten Familie heraus in die Nacht, so dass man nur noch das hell erleuchtete Fenster von außen sieht. Die Kamera zoomt weiter hinaus über die Stadt, so dass man viele Häuser mit erleuchteten Fenstern sieht.

Währenddessen wird erzählt:

„Unser Leben in der Zukunft mit moderner Technik zu gestalten ist eine gesellschaftliche Herausforderung. Innovationen der Mensch-Technik-Interaktion in den Bereichen „Intelligente Mobilität“, „Digitale Gesellschaft“ und „Gesundes Leben“ geben uns viele neue Möglichkeiten, unser Leben sicherer, aktiver und komfortabler zu gestalten.“

Eine Schrifttafel mit dem Logo des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und dem folgenden Text wird eingeblendet:

www.technik-zum-menschen-bringen.de

©2017 BMBF